

Route „Landschaftsgeschichte“

Erdgeschichte, Kulturgeschichte und Natur



Das Tal des Todes ist heute ein Wüstenbecken, ähnlich den Rotliegend-Becken (hier gab es aber zusätzlich Vulkane).



Im Toten Meer ist die Konzentration von Salzen hoch, so dass sie – wie in Zechstein-See – ausfallen.



Am Rand des Zechsteinmeeres lebten auch Vorfahren der Säugetiere – noch bevor sich die Dinosaurier entwickelten.



Verwandte unserer Schachtelhalme, die Calamiten, erreichten im Erdaltertum Baumgröße.

Erst war hier eine Wüste, später ein tropisches Meer. Zwischenzeitlich rauschte hier ein Fluss.

Wenn man hier in der Kieskaute (Kaute = Grube) steht, kann man sich ohne weiteres nicht vorstellen, was die Gesteine über ihre Entstehung zu berichten hätten. Der Kies war für die Menschen ja einfach nur Material zum Wegebau.

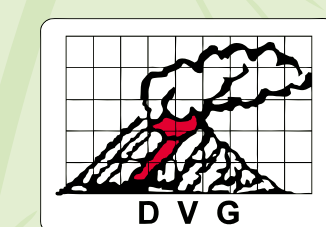
Wir gehen zurück in das Erdaltertum vor ungefähr 260 Mio. Jahren. Noch gibt es keine Dinosaurier, sondern nur ihre Vorfahren. Das rheinische Schiefergebirge hatte sich zu einem Hochgebirge aufgefaltet. In den umliegenden Becken lagerte sich dessen Verwitterungsschutt ab, in den tieferen Bereichen vor allem Sand und Ton. Daraus wurde das Rotliegende, das im Umfeld des Glaubergs zu finden ist und auch in der Kieskaute ganz unten (hier nicht typisch rot, sondern durch Staunässe graublau gefärbt). Dann brach von Norden das Zechstein-See ein, dessen Ablagerungen ganz oben in der Kieskaute zu sehen sind. Hier sind es Kalke, in Osthessen wurden auch Natrium- und Kalium-Salze abgelagert. Den Beginn der Meeresbedeckung markiert der „Kupferschiefer“ – hier ein dunkles Band unter den Kalken.

Bevor das Meer einbrach, gab es aber noch großflächige Überschwemmungen. Sie hinterließen im Umfeld sandig-kiesige Ablagerungen von maximal 1m Stärke. Gerade hier an dieser Stelle muss allerdings ein Hauptstrom mit Schutt vom heutigen Taunus in das Becken gerauscht sein. Viele Meter Geröll zeugen davon. Wir schauen auf einen urzeitlichen versteinerten Fluss!



Heute versucht man Hochwässer mit technischen Bauwerken zu bändigen, aber auch das gelingt nicht immer.

IMPRESSUM
Verfasserin: Kerstin Bär (DVG Sektion Vogelsberg)
Gestaltung: Zündstoff, Regina Sternstein (Wartenberg)
Projekträger/Herausgeber und Copyright:
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV)
Kontakt: Jutta Katz – Projektmanagerin
Mainzer Str. 80, 65189 Wiesbaden, Tel. (06 41) 49 91-253
© LIFE-Projekt Wetterauer Hutungen, 2014
Weitere Informationen: www.wetterauer-hutungen.de
Projektpartner: Wetteraukreis, Hungen und Nidda
Mitwirkende (alphabetisch): Gemeinde Glauburg, DVG Sektion Vogelsberg, Heimat- und Geschichtsverein Glauburg, Keltenwelt am Glauberg, NABU Glauburg, Vogelsberger Höhenclub (VHC) Stockheim

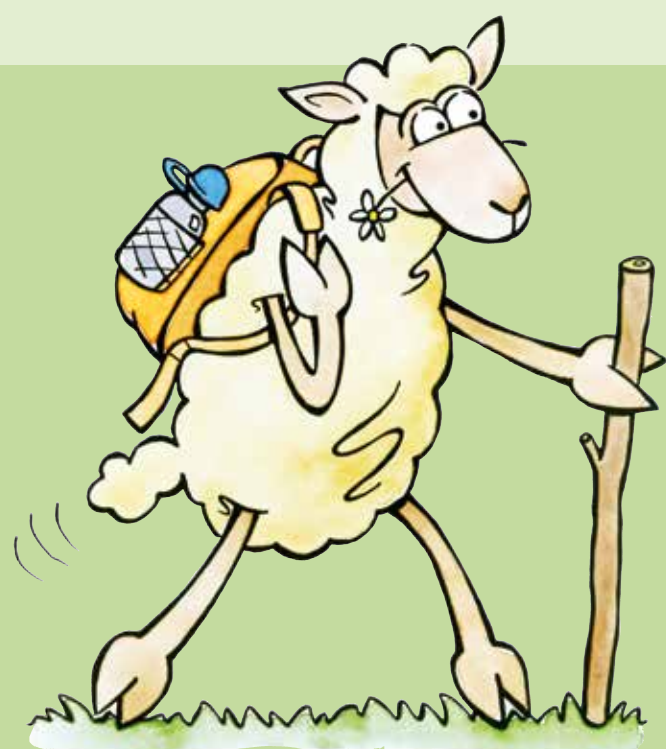


Diese Tafel wurde finanziert von der Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft Sektion Vogelsberg. www.dvg-vb.de

BILDNACHWEIS
Bilder: ① Dr. Klaus R. Dietz, München, ② Wikipedia: xtra11, ③ Modell Procynosuchus von Richard Hammond, ④ Kerstin Bär Slg. Stefan Wehr, ⑤ Wikipedia: Ernest Niedermann

Karte: GIS Stadt Nidda

● **STANDORT:** Kieskaute Stockheim



Da möchte ich nicht dabei gewesen sein!

Siehst Du die großen Gesteinsbrocken? Der Fluss, der hier geflossen ist, hätte uns alle mitgerissen. Auch eine Wüste oder ein übersalzenes Meer gefallen mir nicht besonders. Beides gab es mal an dieser Stelle. Immerhin gibt es in Wüsten heute Verwandte von mir. Aber damals war an Schafe noch gar nicht zu denken (an Menschen auch nicht). Und die Pflanzen sahen ganz anders aus. Da gefallen mir die Weiden mit den Kräutern heute besser. Ein paar Meter oberhalb ist eine besonders schöne Weide.

